Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 32 (1910)
Heft: 47

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen **Nr. 11.** November 1910.

Der Halterbub

sein Kreuz und Leiden von P. Rosegger.

(Schluß.)

Kaum beginnt er zu essen, so schreit der Bauer schon wieder: „Kreuzschlapperment, wo ist denn der Bub?"

„Aber mein," sagt die Bäuerin, „so wirst ihm doch zum Essen Zeit lassen, da hast gar alleweil eine Drängerei, zu was brauchst ihn denn schon wieder?"

„Luftig (eilig) schöbertreten muß er gehen, s'kommt gar schon der Regen!"

Wie der Bub das hört, wirft er ohnehin schnell den Löffel weg und läuft hinab gegen die Wiese.

Da sind die Schoberstangen schon gesteckt und die Knechte und die Mägde schieben das Heu zusammen und der Großknecht faßt es mit seiner Gabel um die Stange. Lustig springt der Bub auf den Haufen und lauft um die Stange und tritt das Heu zusammen, daß der Schober fest wird und nicht fault. Oft kommt der Kleine völlig unter die Bauschen und Haufen und die Halme stechen ihn beim Knie, wo die Hose ein Loch hat, aber wacker kämpft sich der Junge empor und wickelt zuletzt das Heu um die Stange, daß der Schober eine Spitze kriegt zum Ableiten des Regens. Zuletzt streift er auf die Stange den Heukranz und nun ist er hoch oben und fertig. Aber weh, der Bub zittert, und hält sich fest an die Stange — das wackelt so fürchterlich!

„Was hast denn, Bub?" schreit der Großknecht.

„Au weh, der Schober fallt um, au weh!"

Aber siehe, jetzt gibt ein Knecht dem Schober einen Stoß und das Büblein purzelt herab und verstaucht sich fast die Hand in dem festen Boden.

Und so geht es fort auf der Wiese, und der Halterbub betet im Geheimen ein Vaterunser, daß der Regen komme, und daß er wieder bald zum Schafhalter werden möge.

Der Regen kommt nicht, aber die Sonne sinkt und die Schatten werden immer länger; das Heu wird feucht, und der Großknecht sagt: „Lassen wir's heut gut sein." Dann kommt die Kathl vom Haus herab und bringt einen Hafen Milch und einen großen Laib Brot und Löffel. Darauf setzen sich alle hin auf den grünen Rasen, der Großknecht schneidet das Brot auf, die Kathl schüttet die Milch in eine Schüssel und dann nehmen alle ihre Holz- oder Beinlöffel und beginnen zu essen. Auch der Halterbub will einen Löffel nehmen, aber da sagt der Großknecht: „Bub, du wirst nicht Zeit haben zum Milchessen, nimm dir ein Stückl Brot und geh Schafaustreiben!"

Völlig betrübt nimmt das Büblein sein Brot und geht um die Schafe auszutreiben. Am Brunnen trinkt es Wasser und denkt sich: Jetzt muß es schon wieder gut sein bis zum Nachtmahl.

Die Schafe und die Lämmer grasen wieder auf der Haide; der Halterbub legt sich hin ins grüne Gras und schaut zum blauen Himmel hinauf. Da stehen allerlei weiße Wölklein, zart und wollig wie die Lämmlein und — — ich bin ein armer Hirtenbub, mein Mütterlein ist Stallmagd und dient im Tale, meinen Vater, den kenn ich nicht — hab ja keinen .... Man muß auch nicht alles haben wollen. — Wenn ich fleißig bin und brav, zum Großknecht bring ich's schon, dann laß ich meinen Schnurrbart stehen, dann heirat ich und werd ein reicher Bauer; dann hab ich viele Knecht und viele Ochsen und viele Schaf und mein Hüter soll mir keinen Hunger leiden .... „Bub, wo sind die Schaf?" schreit plötzlich der Bauer vom Hof herauf. Der Halter springt auf: Jessas! die Schaf sind all im Kornfeld! Er lauft, alle Heiligen ruft er an, aber schon steht der Bauer hinter ihm — mit der Birkenlisl. Jetzt ist's aus und vorbei, beim Rockkragen erfaßt der Bauer den Halterbuben und die Lisl pfeift und tanzt und der Bub tanzt auch, steirisch ist's getanzt, aber Steirischer ist's keiner. Wie das aus ist, sagt der Bauer: „Und jetzt merk dir's, Bub und halt mir ein andersmal besser, sonst zieh ich dir erst die Hosen ab!" „Ja, Vater, ich halt schon besser", gelobt das Büblein und jagt die Schafe aus dem Getreide und denkt dabei: s'wär Not man hätt alleweil sein Moos in der Hos!

Am Abend, wenn die Schafe schon im Stall sind, muß der Bub erst die Ochsen weiden, die den Tag über am Pflug waren. Und das ist eine Qual, die Nacht ist so finster und unten in der Schlucht rauscht das Bächlein so schaurig und das Büblein fürchtet sich vor Geistern. Ueberall, an Zäunen und Rainen stehen schwarze Riesen, glühende Funken schweben umher und vom Himmel fallen die Sterne. Das Büblein hält sich fest an seine Ochsen, es will vergehen vor Angst. Der Großknecht macht sich nichts aus den Gespenstern und Ungeheuern,

der meint, die schwarzen Riesen an den Zäunen und Rainen seien nichts als Bäume, die glühenden Funken hält er für Johanniswürmchen und die fallenden Gesteine für Schnuppen. — Zu solchem Unglauben kommt es bis der Mensch groß wird.

Auch für unser Büblein wird einst die Zeit kommen. Heute weidet es noch die Ochsen und sehnt sich ins Haus. Endlich ruft der Bauer: „Heimtreiben!" das ist Erlösung. Von dem Abendmahl, das ihm die Bäurin auf den Tisch bringt, rührt es freilich nichts mehr an, es ist zu abgespannt, zu ermüdet; das Büblein sucht bald sein Bett unter den Dachbrettern auf, dort kriecht es hinein und kauert sich zusammen und schlummert einige Stunden bis zum nächsten Tag mit seinen Hirtenfreuden.

Briefkasten der Redaktion.

Alice G . . . . . in **Sutwil.** Zürnen? Dir? Wie kannst Du nur auf diesen Gedanken kommen. Die Berechtigung hiezu liegt ja ganz auf Eurer Seite. Es ist ja gerade als ob ein Spuck hinter den gleichartigen Adressen stecke. Die liebe Mamma möge die Störung gütigst entschuldigen. Die Spedition wird nun ihren richtigen Fortgang nehmen. Du freust Dich des ersten Schnees, der uns einen richtigen Winter verspricht und der auf seinen Schultern das liebe Weihnachtsfest trägt. Du bist eine von den Glücklichen, welche es verstehen, eine Freude zu verzehnfachen durch eine lebendige und lange Vorfreude. Die Phantasie hat Flügel, die Dich über Raum und Zeit hinwegtragen und die von der Gegenwart nicht enttäuscht werden. Wie recht hast Du, den Gedanken an den Abschied gleich mit der späteren Wiedersehensfreude zu verbinden Das ist ein Stück Lebenskunst, das alles leicht macht, was andere schwer heißen. Wie bald ist es doch so weit gewesen, daß Dein kleiner Neffe selbständig laufen und die jungen Tanten beim Namen rufen kann. „Anti Ai!" Wie klingt der Tante Alice das so süß aus einem so herzigen Plaudermäulchen. Tante Trudy wird auch nicht wenig stolz sein auf den kleinen tapferen Mann, den sie spazieren führen kann. Herzliche Grüße an Deine liebe Mamma, an Deine lieben Schwestern und an Dich.

Klara B . . . . . in **Wattenwil.** Gib vor allem aus einen herzlichen Gruß Deiner lieben Tante und Pflegemutter, die schon seit dem Jahre 1879 eine getreue Abonnentin der „Schweizer Frauen-Zeitung" ist. Du bist 12 Jahre alt und seit elf Jahren schon bist Du der guten Tante liebes Pflegekind. Wie viel Pflichttreue und Liebe läßt sich aus Deinem Brieflein zwischen den Zeilen herauslesen. Ist der Winter auch schon eingekehrt bei Euch? Hier

machen die Kinder beim Schlitten schon einen Spektakel mit Rufen und Schreien, als ob der Lärm die Hauptsache wäre und nicht das lustige Fahren. — Mit Ausnahme des Preisrätsels I hast Du sämtliche Knacknüsse tadellos aufgeklopft. Welche Schulfächer hast Du am liebsten? Dein Brieflein ist so hübsch eingeteilt und sauber geschrieben, daß es eine Freude ist. In Deinem nächsten Brieflein erzählst Du mir etwas von Deinen lieben Geschwistern, wie alt sie sind und wie sie heißen. Für heute grüße ich Dich herzlich.

Dorly P . . . in St. Gallen. Wie lieb war es von Dir, mir die schöne Karte aus Ermatingen zu schicken, von welcher die eine Seite mir ebenso viel Freude machte wie die andere. Welch köstliches Material zu schönen Jugenderinnerungen kannst Du fortgesetzt in Dir aufnehmen. Es gibt für Kinder ja gar nichts schöneres und beglückenderes als abwechslungsreiche Wanderungen mit den lieben Eltern zu reinem Naturgenuß. Das ergibt Studienmaterial und Lektionen, weit höher stehend und fruchtbarer als aller Schulunterricht. — Auf dem Bild macht die „See-Idylle" den Eindruck eines richtigen Heimwehwinkels, wo man sich ungesehen und ungehört so recht ausweinen könnte. Freilich, wenn der Himmel und der See blau ist, wenn ein leises Lüftchen das Schilf bewegt und die goldene Sonne die Nähe und die Ferne überscheint, dann muß man froh gestimmt werden und man wird dem Gelüsten kaum widerstehen können, eines der so einladend wartenden Schifflein zu lösen und hinauszufahren in die spiegelnde Fläche. Was zieht Dich eigentlich mehr an, die Bergwelt oder der See? — Sind Deine Schnee- und Eisgäule schon gesattelt? Schlittschuhe und Skier scheinen diesen Winter gute Bahn zu bekommen, wenn die Bauernregeln Recht behalten. Da gibt es wieder rote Backen und blitzende Augen — die schönsten Weihnachtsgeschenke für die lieben Eltern. — Mit Ausnahme des Getrennt- und vereint-Rätsels hast Du alle richtig aufgelöst. — Grüße mir aufs beste Deine lieben Eltern und die studienbeflissene Schwester und Du selbst sei ebenfalls herzlich gegrüßt.

Willy P . . . . . in Basel. Deine Tage sind so reichlich mit Schularbeit ausgefüllt, daß wohl auch noch ein Teil der Nacht zum Arbeitstage wird gemacht werden müssen. Hoffentlich kommt doch genug körperliche Betätigung durch Turnen und fröhlichen Wintersport zwischen die geistige Arbeit hinein, damit Du kräftefrisch in die höhere Schule eintreten kannst. — Und Schwester Margr. wird im Frühjahr das Lehrerinnenexamen machen. Das wird auch für sie ein strenges Winterhalbjahr werden. Ja, so eine gute Mamma kommt aus den gesundheitlichen Sorgen nicht heraus, bis die Kinder ihre Schulbildung abgeschlossen haben. Ob bei all' den gesteigerten Schulpflichten noch Zeit bleiben wird für die Pflege Euerer hübschen Hauskonzerte, welche die liebe Mamma recht schmerzlich vermissen wird, wenn ein Teil ihrer tirilierenden Vögel ausgeflogen sein wird? — Deinen künftigen Nachfolger Max grüße ich zum Voraus bestens, ebenso Deine liebe Mamma und Deine übrigen Geschwister. Du selbst sei auch herzlich gegrüßt.

Klärly S . . . . . in Basel. Von Euerer verunglückten Herbstmesse habe ich in den Zeitungen gelesen und habe dabei lebhaft Euerer gedacht. Wäre nicht der angerichtete Schaden und die Aufregung, welche die betroffe-

nen Markthändler zu beklagen hätten in solchem Fall, so fände der Humorist eine reiche Ausbeute von spaßhaften Bildern, die in Wort in Bild Stoff zur lustigen Kurzweil böten. — Es gehört ein Stück hoffnungsfreudiger Beharrlichkeit dazu, von Ort zu Ort immer wieder aufs neue seinen Stand aufzustellen bei der gleichen Unsicherheit des Wetters, dessen Schädigungen sie wehrlos gegenüberstehen. Hoffentlich sind die so schlimm Betroffenen am nächsten Standort durch günstiges Wetter und gute Losung entschädigt worden. Du hast also auch eine Freundin, die schon Monate lang krank im Bette liegen muß, die aber nicht nur geduldig, die oft großen Schmerzen erträgt, sondern auch vergnügt bei ihrer unabänderlich gleichförmigen Lage die Zeit im Bett hinbringt. Eine gar freundliche Unterbrechung ist da ein jeder Besuch von lieben Freundinnen, die in munterer Weise von ihren Schul- und anderen Erlebnissen erzählen. Und wie dankbar und glücklich müssen diese letzteren sich jedesmal ihres Vorzuges der Gesundheit bewußt werden. Wie lustig, daß Ihr so ungesucht mit Eurer so strebsamen jungen Mitkorrespondentin bekannt geworden seid. Auf diese Weise hat sich schon mancher seidene Faden gesponnen, den dann die Zukunft zum festen Gewebe gestaltet hat. Wie Du aus dem heutigen Heftchen ersehen kannst, hast Du das Preis-Worträtsel II und das Preis-Umwandlungsrätsel richtig aufgelöst. Grüße mir recht herzlich Deine lieben Eltern und Du selber sei vielmal gegrüßt.

Hanneli S . . . . . in Basel. Du kannst Deinem lieben Bruder sagen, die Rollschuhbahn sei nun auch nach St. Gallen verpflanzt; er braucht sich also nicht mit einer langen Erläuterung zu bemühen Er soll in der Zeit, die ihn das Schreiben kosten würde, sich mit Fahren vergnügen. Ich lasse ihm bestens danken für seine Bereitwilligkeit, mir zu dienen. Du sagst: „In Basel ist es lustig zu wohnen, es ist immer etwas los.“ So ein liebes Nesthöckchen hat es freilich gut. Da sind Papa und Mamma, die dem Liebling schöne Freuden vermitteln und ist die große Schwester und der ritterliche Bruder, die die kleine Schwester gerne schützend begleiten. Dich hat das unfreundliche Wetter nicht abgehalten, auf die Messe zu gehen, wo der liebe Bruder Dich auf der Figur 8 Bahn fahren ließ, was Dich mächtig belustigte. Und sogar eine „Zeppelinfahrt“ hast Du mitmachen können. Diese interessante Fahrt täuscht, wie es scheint, die Empfindungen bei einer wirklichen Fahrt durch die Luft völlig vor. Man fühlt sich hoch in der Luft schweben und tief unten ziehen Städte und Dörfer und die Landschaften an uns vorbei. Fühlt man sich dabei nicht schwindlig? An Lebkuchen und Meßmocken hat es für Deinen süßen Schnabel auch nicht gefehlt, denn das gehört nun einmal unbedingt zur Messe. Sag' einmal, kann der kleine Karl schon sitzen und läßt er sich schon durch Spielsachen unterhalten? Grüße mir seine lieben Eltern. Dem Kleinen küß' das Patschhändchen und Du selber sei aufs herzlichste gegrüßt.

Marguerite H . . . . . in Basel. Deine Mitteilung hat mir Leid getan, sie hat mich aber gar nicht überrascht. In Deinem Eifer hast Du über Deine Kräfte gelernt und hattest ganz vergessen, daß Dir schon früher hin und wieder ein Lerndämpfer aufgesetzt worden war. Eine gütige Fee

sollte Dir jetzt große Ferien herzaubern können. Sie sollte Dich in einen Höhenluftkurort versetzen, wo Du vorerst an prächtiger Wintersonne so lange ruhen und schlafen könntest, bis es Dich tatendurstig verlangte, wieder aufzustehen. Aber nicht studieren dürftest Du dann, sondern Du müßtest dem gesunden Wintersport obliegen, als müßtest Du darin eine Prüfung ablegen und erst nachher, wenn Du wieder einen flotten Kräftevorrat gesammelt hättest, dürftest Du Dich wieder der Schule und deren Aufgaben erinnern. Selbstverständlich dürftest Du auch nichts nachzuholen haben. Du bist eben ein Rößlein, das man zurückbinden muß, weil es sich im Eifer sonst überarbeitet. Willst Du meinen Worten ein wenig Gehör schenken? Wenigstens so, daß Du alles liegen lässest, was nur irgendwie möglich ist. Sei herzlich gegrüßt.

Liseli M . . . . . in **St. Gallen.** Es freut mich herzlich zu hören, daß es Dir gut geht und Du recht genußreiche Tage hast. Daß Du eine so große Weihnachtsarbeit für die liebe Mamma in Arbeit genommen hast, ist zum Erstaunen. Das Bestreben, noch rechtzeitig fertig zu werden auf die Festzeit und die Vorfreude auf Weihnachten lassen Dir die Stunden so rasch entfliehen, daß Dir nichts zu beklagen bleibt. Es ist ganz gut zu verstehen, daß Du unter diesen Umständen nicht schreiblustig bist. Auch soll Dir das Schreiben ja nur zum Zeitvertreib dienen, wenn Du nichts Vergnüglicheres zu tun weißt. Deine lieben Wünsche für den Elisabethentag verdanke ich Dir bestens, wenn diese Feier mir auch fremd ist, denn wir feiern die Geburtstage. Gute Wünsche aus treumeinenden Herzen kann man aber immer brauchen, sie tun wohl. Empfindest Du das auch? — Auch dieses Jahr hat sich bei meinem Vogelhäuschen wieder ein prächtiges Gimpelpaar eingestellt. Wenn sie die Federn aufplustern, sehen sie aus wie rote Wollbälle. Diese Großen mit den kräftigen Schnäbeln sind aber gut Freund mit den zarten Meisen. Mit den Zeisigen dagegen, die schon im Oktober sich eingestellt haben, gibt es immer wieder Krach. Wenn der Winter sich so recht ungeberdig anstellt, so kommen dann auch die buntbefrackten Bergfinken wieder und diese machen einen Spektakel vor dem Fenster, daß man meint, es seien junge Staare da. Nach Neujahr, wenn Deine Arbeiten vollendet sind, so daß Du wieder Zeit findest zu Betrachtungen, kommen sie dann wohl auch zu Dir und zwitschern Dir meine Grüße. Eine solche Briefpost müßte reizvoll sein. Für heute kommen meine Grüße noch gedruckt zu Dir und den lieben Deinigen.

Marie J . . . . in **Gümligen.** Ueberall macht sich jetzt schon Examenfieber bemerkbar bei den Großen und bei den Kleinen. Ihr steckt also in einem strengen Vierteljahr, das alle Kräfte in Anspruch nimmt. An Deine schönen Ferientage denkst Du gewiß oft und viel zurück und vielleicht machst Du schon Pläne für das nächste Jahr für eine gewiße Ausruhezeit, ehe Du in neue Verhältnisse eintrittst. Deine guten Wünsche erwiedere ich Dir bestens und grüße Dich recht herzlich.

Eugen J . . . . in **Gümligen.** Hättet Ihr eine gute Schlittbahn oder Fahrbahn fürs Eislaufen, so wäre das neue Buch sicher nicht so bald ausgelesen worden. Wenn es aber bald regnet, bald schneit, so daß draußen

gar kein Vergnügen lockt, so ist ein Buch ja schon der liebste Kamerad. Sicher ist, daß Du beim zwei- und noch mehrmaligen Durchlesen des Buches noch manches finden wirst, was Dir beim ersten flüchtigen Durcheilen entgangen ist. — Auch Du spannst alle Kräfte an, um ein gutes Weihnachtszeugnis heimbringen zu können. Da wird es ja kaum fehlen. Gewiß dreht sich Eure Unterhaltung jetzt fast ausschließlich um das Kapitel Weihnachtsüberraschungen und eigene Weihnachtswünsche. Macht das Bahnfahren am Morgen früh zur Schule immer noch Vergnügen? Ist nicht oft die größte Eile vonnöten um rechtzeitig den Zug zu erreichen, der mit pfauchendem Lachen rücksichtslos enteilt, wenn noch springende Nachzügler angekeucht kommen? Mit dem Wunsch für ein gutes Weihnachtszeugnis grüße ich Dich bestens.

Walter J . . . . in Gümligen. Du bist also auch eine so ungeduldige Leseratte, die ein neues Buch gleich auf einen Sitz bezwingen muß. Der Autor würde angesichts eines solchen Eifers vergnüglich lachen, doch wird er dies nicht tun ohne den Wunsch, daß sein Buch wiederholt gelesen werden möchte. Nach der ersten Spannung kommt dann erst der eigentliche tiefere Genuß, der bleibend ist. Beim ersten Durcheilen entgeht einem so manche Schönheit und so manches Interessante, für das unsere Augen sich erst beim wiederholten Betrachten öffnen. Das ist Dir bei einer Bahnfahrt gewiß auch schon zum Bewußtsein gekommen. Und das durchlesen eines Buches gleicht ja auch einer Bahnfahrt die uns durch unbekannte Gegenden führt und uns mit fremden Menschen, deren Art uns zum Studium reizt, zusammenbringt. — Gewiß hat es bei uns auch geschneit und die Jungmannschaft schlittet und fliegt auf den Stahlroßen die steilen Halden hinunter, daß den Fußgängern dabei bange werden muß. Lang genug wird der Winter freilich werden, wenn er jetzt schon so allen Ernstes einsetzt. Doch, sei es drum, die alten Wetterkundigen sagen ja, daß ein strenger Winter eines guten Jahres Vorgänger sei. Sei bestens gegrüßt.

Oskar J . . . . in Gümligen. Du meldest Dich zum ersten Mal für den Korrespondentenkreis der „Kleinen Welt" und ich sage Dir ein herzliches „Grüß Gott"! Wie uns doch die Zeit eilt. Mir ist, als wäre es erst vor wenigen Tagen gewesen, als Deine liebe Schwester Marie mir schrieb, es sei den lieben Eltern ein herziger kleiner Oskar geboren worden. Und in jedem ihrer lieben Briefe schrieb sie nachher von Dir und den Fortschritten die das junge Menschenkindlein mache. Und jetzt schreibst Du mir schon einen so großen und schönen Brief. Ganz gewiß wirst Du nach und nach die Rätsel aufzulösen verstehen. Wo so manches ist, da hilft eines dem andern und so lernt man die Kunst ganz unvermerkt. Ich freue mich auf Deine weiteren Brieflein, lieber Oskar und schicke Dir einen herzlichen Gruß.

Auflösung der Rätsel in Nr. 10:

Getrennt- und vereint-Rätsel: Ein Spruch — Einspruch.

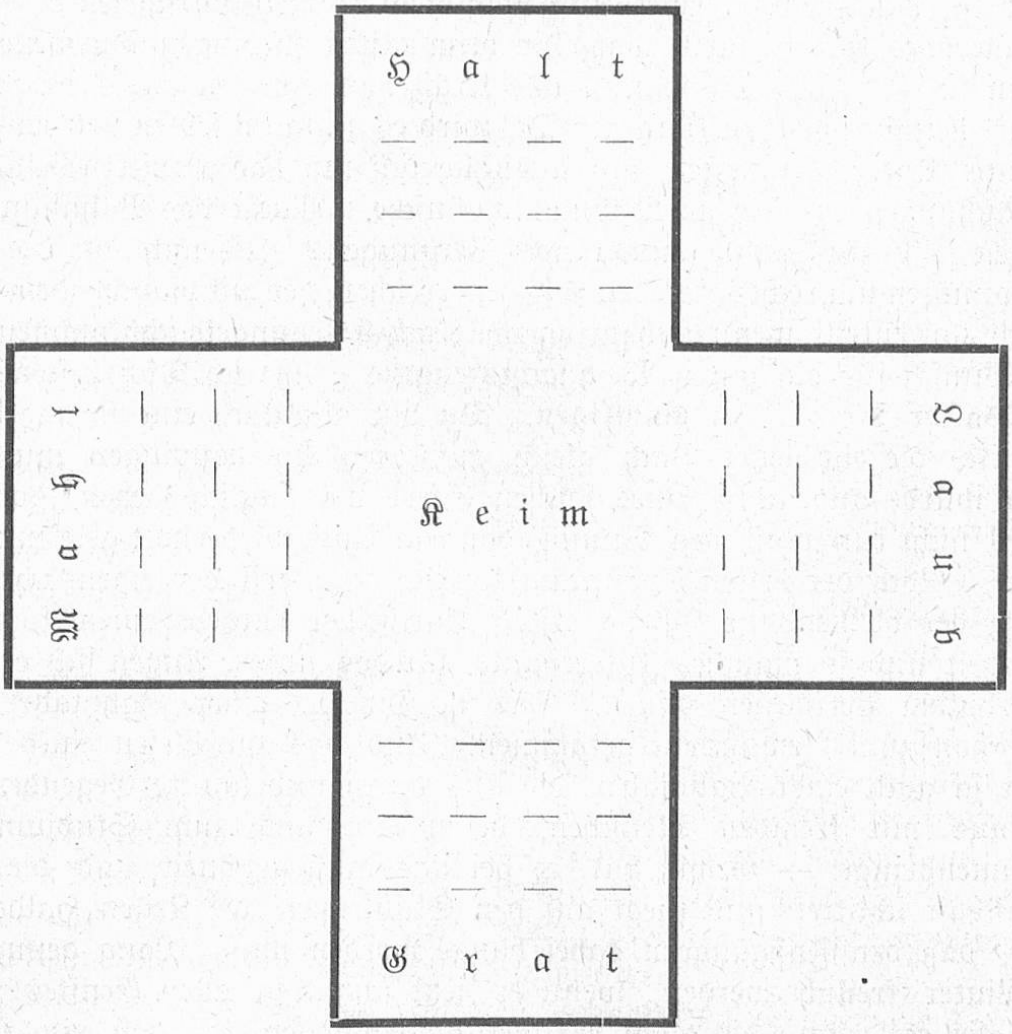
Preis-Worträtsel I: Meise — Eis.

Preis-Worträtsel II: haschen, naschen, waschen, paschen, Maschen, Taschen, raschen.

Preis-Worträtsel III: Absatz.

Preis-Umwandlungsrätsel: **H**erde, **E**strich, **R**egel, **B**aden, **S**turm, **T**rost, **A**gram, **N**adel, **F**arm, **A**gent, **N**eid, **G**abel: Herbstanfang.

Verwandlungsaufgabe.



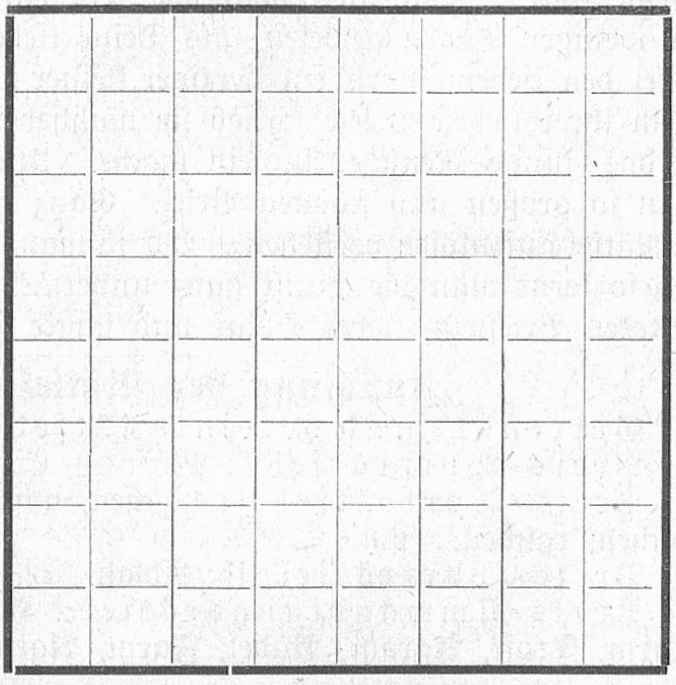
Aus jedem der, in der Figur stehenden Worte ist durch viermalige Veränderung je eines Buchstabens das Wort „Keim" zu bilden. R.-O.

Preis-Zahlenrätsel.

In nebenstehende Felder müssen die Zahlen so gesetzt werden, daß, wenn man jede wagrechte und senkrechte und die beiden diagonalen Reihen je addiert, sich die Zahl 1128 ergibt. Außer 141 darf keine Zahl mehr als einmal in einer Reihe gesetzt werden.

Die Zahl 141 muß 16 mal alle übrigen Zahlen 8 mal vorkommen.

Dorli Diem.



Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.